Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 52

Artikel: Der Siegeszug der neueren exakten Forschung : Exzerpte aus "Weltall

und Menschheit" [Fortsetzung]

Autor: J.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir dürfen dieses Versprechen getrost wiederholen, der Leser wird zugestehen müssen, daß es eingehalten worden ist und speziell in letterem Punkte unter oft recht schwierigen Verhältnissen. Die Frage der Bundes-Schulsubvention hat die Redaktion in mehr als eine recht heikle Lage versett. Sie hat ohne Umschweif sich bemüht, des katholischen Lehrers berechtigte Forderungen, sowie sie die jeweiligen kantonalen Verhältnisse zu überschauen vermochte, stets mannhaft zu verteidigen. Es geschah oft mit Erfolg, meist aber mit Anerkennung ab seite des Großteils der katholischen Lehrerschaft. Es liegen uns Briese vor, und zwar aus diversen Kantonen, die freudig und ungeschminkt unseres Organes Haltung in Sachen Lehrerbesoldung und Lehrer-Rechte rückschlische würdigen und sogar verdanken. Es war diese Anerkennung nicht nötig, aber sie tut dennoch wohl, weil sie beweist, wie sehr der katholische Lehrer im großen und ganzen halt doch verständig und dankbar ist.

Es gab auch andere Tage im Johre. Je nun, sie sind vorbei. Auch jene Seite, die bisweilen die Redaktion in ihrer Haltung nicht verstehen wollte, hat's gut gemeint, und mehr als ein Bremser ab dieser Seite hat ja gut getan. Man sernt einander verstehen, und das ist etwas; man sernt einander würdigen, und das ist mehr; und man lernt bei konsequenter Haltung einander achten, und das ebnet alle Wege zu immer erfolgreicherer gemeinsamer Arbeit.

Und nun frohe Weihnatten, bestes Neujahr! Bleiben wir einander treu, die Zeit ist nicht ungünstig. Derzeitige Abonnenten sollen das Ehrgefühl haben, treu auszuharren, sie stärken ja unseren katholischen Lehrer- und Schulmänner-Bund; ja sie sollen auch andere werben, es ist das eine Pflicht katholischer Solidarität. Geschehe es! — Die alten Freunde mögen nichts zürnen, es geschah alles in bester Absicht. Gott mit den Lesern und der Redaktion! Auf Wiedersehen!



* Der Siegeszug der neueren exakten Forschung.

Exzerpte aus "Weltall und Menschheit".

III.

Erinnerungen und Erwerbungen des menschlichen Körpers aus den ältesten Zeiten seiner tierischen Vorgeschichte.

Beim Lesen dieses Abschnittes kam mir öfters der Gedanke, warum obiger Titel gewählt wurde. Nur von entwicklungsgeschichtlichen Fragen ift die Rede. Da auf Seite 92, es ift die drittlette des hier zu behan=

belnden Abschnittes, ftand: "Der menschliche Organismus ift zu vergleichen einem Lande, deffen Gebiet in den verschiedenen Perioden der Geschichte Zuwachs erhalten hat. Wir haben altere und jungere Erwerbungen zu unterscheiden, und es muß die Aufgabe ber Erforschung unserer Vorgeschichte sein, zu ermitteln, aus welcher Erdperiode diese oder jene Errungenschaft unferes Rorpers ftammt. Wir besigen Erinnerungen an die wirbellofe Borfahrenzeit, an die des Meereslebens, ber erften Landwirbeltiere, bes niederen und bes höheren Saugetierjuftandes, wir konnen angeben, welche Eigenschaften unserem Rorper bei ber Menschwerdung - und welche noch fpater zugefügt wurden Den Erwerbungen können wir Verlufte an die Seite stellen. (S. 92.) Wie ein Taumel ift es über mich gekommen beim Lefen dieser Beilen. Schon hatte ich an der "Wiffenschaft" verzweifelt — Dieses ständige Ignoramus - aber jett tommt die Offenbarung! Jett foll das Bild von Sais entschleiert werden! Ich verschlang die letten drei Seiten des Abschnittes - aber siehe ba - es war wieder nichts, von einer Offenbarung keine Spur. Bie eicht hatte ich den Abschnitt zu flüchtig gelesen — barum gurud gu Seite 73! Da steht: "Von welchen Tieren stammen wir eigentlich ab?" (S. 73.) Wenn wir all unsere Erwerbungen als "werdende" Menschlein "von der wirbellofen Borfahrenzeit her" bis zur "Menschwerdung" "angeben konnen", dazu auch unfere "Berlufte"; wenn wir fo glatte Rechnung ftellen konnen: bann ist es doch keine Hexerei, auch unsere erlauchten Stammväter zu bezeichnen? Wir haben ja fo viel "Erinnerungen" - jett, wo wir fie brauchen könnten, da versagen sie - also ift doch keine Bererei im Spiel! 1)

Bei Beantwortung der Abstammungsfrage, so schreibt der Autor, unterwarf man "die Tierwelt, wie sie jest auf der Erde lebt, einer Musterung" und kam so auf den Affen, "derjenigen Form, welche am treuesten uns ein Abbild unserer Ahnen geben könnte." (S. 73.) Darwin betont freilich, daß man sich die menschlichen Ahnen nicht nach dem Bilde ausmalen (!) dürfe, das uns die gegenwärtigen Vertreter des Affengeschlechtes darbieten; er erklärte Mensch und Affe als Zweige eines gemeinsamen Stammbaues und lenkte den Blick auf weiter zurücksliegende Vorsahren. (S. 74.) "An die Stelle des Problems der Affenzahstammung des Menschen tritt also dasjenige der gemeinsamen Abstammung beider von Wesen, die auch zu anderen Säugetieren in

¹⁾ Bielleicht hat hier bem Berfasser eine dunkle "Erinnerung" vorgesschwebt an das, was "unsere Eltern" "in ter Kinderstube" sagen wollten, wenn sie dem Makrokosmos der Welt den Mikrokosmos, wie der Mensch ihn darftellt, gegenüberstellten.

verwandtschaftlichen Beziehungen standen." (S. 74.) Aber die Hoffnung, daß uns die fossilen (= ausgestorbenen) Ahnen unseres Geschlechtes aus dem Schoße der Erde neu erstehen würden, ist eine trügerische. Ja noch mehr! "Es ist auch fraglich, ob wir die Reste unserer Ahnen aus den ältesten Erdperioden auch wirklich als solche erkennen würden." (S. 74.) Ja, aber wir haben doch eine Menge "Erinnerungen" — schon, aber die braucht die "exakte Forschung" zur Ausstaffierung ihrer "epochemachen en Werke".

Die untersten Schichten geben uns nur eine lückenhafte Urkunde bom Tierleben der betreffenden Beit, fo gesteht der Autor. "Wohl mag ber Wiffensdurstige mit gang besonderer Spannung die Ablagerungen bes Cambrium (1. Beitraum der Primar=Beriode: Beitalter des alten Tierlebens) muftern, in der hoffnung, dort die ersten, einfachsten Unfange bes Lebens zu entbeden. Schwer enttäuscht wird er fich abmenden, denn die Berfteinerungen diefer Schichten zeigen uns bereits fast alle Gruppen des Tierreiches, die jest existieren, teutlich ausgeprägt, namentlich die ber sogenannten wirbellofen Tierwelt." (S. 78.) Run - an die Enttäuschung tann man sich ja auch gewöhnen, wenn's nichts anderes gibt. Bon den wirbellofen Tieren zu den Wirbeltieren ift ein weiter Weg. Das Zwischenglied zwischen beiden find die "Chordatiere" (z. B. Schlangen), welche wohl einen "Rudenftrang", aber in demfelben feinen "Wirbel" haben. Wie find nun aus den "wirbellofen" die Wirbeltiere geworden ? Antwort: "Die Chorda ift die Burgel aller Wirbelfäulenbildung; die Erwerbung und Ausbildung des primitiven "Rudenftranges" ftellt den Schritt dar, durch den fich die altesten Uhnen unjeres Beichlechtes aus der großen Maffe ber fogenannten Wirbellofen herausge= schält haben. Wir fommen hiebei ju weit jurudliegenden und für unfere jegigen Renntniffe nicht aufgeflärten Borgangen. Bir wiffen nur (= ignoramus), daß eine "wirbellose" Borgeschichte der Chordatiere angenommen werden nuß, und daß der Menich felbst aus dieser, jedenfalls jenfeits des Cambrium liegenden Beriode fich gemiffe Erinnerungen bewahrt hat." S. 81.) Doch, es tommt noch iconer!

"Neber die Bermandtschaft der Wirbeltiere mit den jetigen Wirbellosen ist viel geschrieben und gestritten worden. Alle diese Ideen, wonach z. B. die Wirbeltiere von Arebsen, Spinnen u. dergl. abstammen sollten (woher denn sonst?), entbehren jeder Grundlage. Wir wissen nichts über die ältesten Vorstusen des Wirbeltierstammes (vergl. "wir besitzen Erinnerungen an die wirbellose Vorsahrenzeit", S. 92); seine Repräsentanten zur Zeit des Cambrium hatten vermutlich außer der chorda noch kein Stelett, und deshalb sind ihre Reste nicht erhalten geblieben. (S. 83.)

Hiemit sind wir "enttäuscht" wieder gelangt zu Seite 92. Die Offenbarung ift nicht gekommen, sie kommt auch nicht mehr. "Unsere Betrachtungen mahnen zur Vorsicht bezüglich der Vorstellungen, die wir uns vom Aussehen unserer Ahnenreihe zu machen haben." (S. 94.) "Es wäre unwissenschaftlich und verfehlt, sich jene ältesten und tierischen Vorsahren der Säugetiere und des Menschen in ihrer Erscheinungsform rekonstruieren zu wollen. Wie groß, erklärlich und berechtigt auch die Neugierde in diesem Punkte sein mag, die Wissenschaft kann sie nicht befriedigen." (S. 94.) Also das Fazit ist: ignoramus.

(3. W., in ber Beilage gur "Augsb. Boftgtg.")



Wie gross ist ein "Rossverstand"?

In Berlin machte ein Pferd mit seinen eindressierten, wirklich großartigen Leistungen ein solches Aussehn, daß die voraussehungslose Wissenschaft sich veranlaßt sah, diesen Roßverstand genauer zu untersuchen, um eventuell den equus und mulus (Pferd und Maulesel) in die Kategorie animal rationale (Mensch) einreihen zu können oder wenigstens den Uebergang zu finden. Und nun?

Die miffenschaftliche Rommiffion, welche bie Prufung ber geiftigen Befabigung bes "flugen hans" übernommen hatte, bat nach monatelanger Beobachtung bes Bunberpferdes ihre Unterjuchungen nunmehr abgeschloffen, und Webeimrat Prof. Rarl Stumpf, ordentlicher Professor ber Psphologie an der Universität Berlin, bat fein Butachten barüber abgegeben: banach ift es mit bem "Denten" Alles, mas man bem flugen Sans nachrugmen tann, ift, bes Pferbes nicts. baß er ein guter Beobacter ber Menfchen, namentlich feines Behrers, bes orn. v. Often, ift, und sich baran gewoont hat, nach Art eines Gedankenlesers, ihm vom Besicht, von feiner Rorperhaltung ufw. abzuseben, wenn es aufhören foll. Folgende Stelle aus bem Butachten ift bemerfenswert, weil barin ben Traumen gemisser Leute, die Brude vom Tierreich jum vernünftigen Menschen sei gefunden, ein Ende bereitet wird; fie lautet: "Was bleibt nun, abgesepen von speziellen Ergebniffen, für die Wiffenschaft, mas für die allgemeine Weltanschauung? Run, die von vielen erhoffte, ven anderen gefürd tete Umwalzung unferer Borftellungen von der Tierfeele burfte unterbleiben. Aber ein Schlug in gegenseitiger Richtung liegt nabe: Wenn felbft ein fo hervorragendes Lehrgeschick und eine fo beispiellose Gebuld wie die bes Berrn von Often in vierjahriger taglicher Arbeit feine Spur begrifflichen Dentens bervorloden konnten, fo ift bie alte Behaurtung ber Philosophen, bag Tiere bagu unfabig feien, für bas Tierreich bis zur Entwidelungestufe ber Suftiere burch ein Experiment größten Stils befraftigt. Infofern ift trop ber ichweren Selbsitaufchung bes Brn. von Often feine Mube für die Wiffenschaft nicht berloren. Sat aber einer ben Mut, bas Experiment mit Sunden und Affen gu wiederholen, fo ift ihm burch die jest gegebene Ginficht eine bis babin nicht beachtete Rlippe gezeigt, vor der er fich zu hüten hat."

Wer benkt ba nicht an das Wort ber hl. Schrift: Nolite sieri sieut equus et mulus, quibus non est intellectus. "Seid nicht wie Roß und Maultier, die keinen Verstand haben." (Pfalm 31,9.)

Dr. F. G.